

Wochenbericht

Wirtschaft Politik Wissenschaft

Zum Jahresbeginn noch kein Aufschwung

Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Bundesrepublik Deutschland für das erste Quartal 2002¹

Andreas Cors
acors@diw.de

Auch nach der Jahreswende blieb das gesamtwirtschaftliche Wachstum ohne Dynamik. Das reale saison- und arbeitstäglich bereinigte Bruttoinlandsprodukt stagnierte im Vergleich zum Vorquartal (-0,1 %). Hierfür war insbesondere die schwache Binnennachfrage von Bedeutung; vor allem die Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen war weiter merklich abwärts gerichtet. Der Abbau der Lager hielt an. Die höheren Exporte verhinderten bei weiter rückläufigen Importen eine stärkere Abnahme.

Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert sank die gesamtwirtschaftliche Leistung um knapp 1½ %. Dies ist allerdings die Folge eines kräftigen Arbeitstageeffekts, da wegen der Lage des Osterfestes gut zwei Tage weniger zur Verfügung standen.

Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresanfangsquartal leicht beschleunigt. Das ist zum einen auf die zu Jahresbeginn wirksam gewordenen Steuererhöhungen (Mineralöl- sowie Tabak- und Versicherungssteuer) zurückzuführen; zum anderen spielten auch Preisanhebungen in einigen konsumnahen Bereichen – etwa im Gaststättenwesen oder bei persönlichen Dienstleistungen – im Zuge der Euro-Bargeldeinführung eine Rolle. Zu nennen ist außerdem der Preisschub bei Obst und Gemüse im Januar.

Der Deflationierungsfaktor beim gesamtwirtschaftlichen Produkt blieb stabil, da der inländischen Preisentwicklung eine Verbesserung der Terms of Trade gegenüberstand.

Arbeitsvolumen, Produktivität, Lohnstückkosten

Obwohl vom Kalender her deutlich weniger Arbeitstage zur Verfügung standen, blieb die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Berichtszeitraum auf dem Niveau vom Vorquartal. Ausschlaggebend dafür war, dass das Minus bei den Arbeitstagen durch eine Anpassung der täglichen Arbeitszeit kompensiert wurde.

¹ Analysiert werden in diesem Bericht, soweit nicht anders gekennzeichnet, saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde erstmals nur nach dem X12-ARIMA-Verfahren vorgenommen. Den Berechnungen liegen die offiziellen Parametereinstellungen des Statistischen Bundesamtes zugrunde. Für einige Größen wurden außerdem eigene Einstellungen gewählt.

Königin-Luise-Straße 5
14195 Berlin

Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

www.diw.de
postmaster@diw.de

DIW Berlin

Nr. 20/2002

69. Jahrgang / 16. Mai 2002

Inhalt

Zum Jahresbeginn noch kein Aufschwung Seite **315**

Lehrerbedarf an beruflichen Schulen bis zum Jahre 2025 Seite **323**

Zahlenbeilage

Unkorrigiert!

Sperrfrist:

Mittwoch, 15. Mai 2002, 17 Uhr!

Für Agenturen:

Sendesperrfrist

Mittwoch, 15. Mai 2002, 8 Uhr,

mit Sendesperrfristvermerk:

„Freigabe zur Veröffentlichung:

Mittwoch, 15. Mai 2002, 17 Uhr“

A 22127 C

Die Zahl der Erwerbstätigen sank weiter auf 38,2 Mill. Personen (–0,1 %). Damit sind seit dem Frühjahr 2001 gut 100 000 Arbeitsplätze verloren gegangen.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Berichtszeitraum gegenüber dem Jahresendquartal 2001 um insgesamt rund 50 000 Personen; dabei nahm sie in Ostdeutschland leicht ab. Im März sank die Arbeitslosigkeit vorübergehend, gegenüber dem Februar um 8 000 Personen. Vermehrt nahmen ältere Arbeitslose Vorruhestandsregelungen in Anspruch, insbesondere aufgrund des seit Jahresbeginn wirkenden Job-Aktiv-Gesetzes.

Bei der gegebenen Stagnation des Arbeitsvolumens und der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung blieb die Produktivität je geleistete Arbeitsstunde unverändert.

Die Arbeitsentgelte und die Bruttolöhne und -gehälter expandierten um 0,3 %. Bei dieser Entwicklung der Einkommen errechnet sich für das Berichtsquartal keine Veränderung der Lohnstückkosten. Der entsprechende Vorjahreswert wurde um 2,9 % übertroffen.

Beiträge der Wirtschaftsbereiche

Die Erzeugung im *warenproduzierenden Gewerbe* insgesamt hat sich weiter abgeschwächt. Der Rückgang fiel aber diesmal, anders als noch im letzten Viertel des vergangenen Jahres, nur leicht aus, obwohl sich im Baugewerbe das Abwärtstempo verstärkte. Im *verarbeitenden Gewerbe* dagegen hat sich die saison- und arbeitstäglich bereinigte Wertschöpfung stabilisiert. Überdurchschnittliche Zuwächse wurden bei der Produktion von Vorleistungsgütern erzielt (1,9 %), was darauf hindeutet, dass die ausländische Nachfrage wieder anzieht, denn diese Güter sind im Wesentlichen für den Export bestimmt. Demgegenüber war die Produktion von Investitionsgütern weiter rückläufig (–2,8 %). Bei den Konsumgüterproduzenten stagnierte die Erzeugung.

In den *verteilenden Bereichen* nahm die Wertschöpfung im Berichtsquartal geringfügig ab (–0,1 %). Im Großhandel, aber auch im Einzelhandel und im Gastgewerbe sanken die Umsätze deutlich. Allein im März kam es wegen des Ostergeschäfts zu einem Plus. Im *Verkehrsbereich* wurde die Wertschöpfung um gut 1½ % ausgeweitet.

Das Entwicklungstempo in den Dienstleistungsreichen hat sich nur wenig vermindert. Im Berichtszeitraum wurde die Wertschöpfung um gut ½ % erhöht. Während bei der *Finanzierung, Ver-*

mietung und den Unternehmensdienstleistern ein Zuwachs von 0,8 % zu Buche steht, expandierten die *öffentlichen und privaten Dienstleister* um 0,2 %. Bei einem Anteil von gut der Hälfte an der (unbereinigten) Wertschöpfung ist der Dienstleistungsbereich seit geraumer Zeit ein stabilisierender Faktor für die gesamtwirtschaftliche Produktion.

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Nach der Jahreswende expandierten die Ausgaben für den *privaten Konsum* noch schwächer als im Vorquartal. Maßgeblich dafür war der von der verhaltenen Einkommensentwicklung vorgegebene Rahmen; die Sparquote veränderte sich kaum. Die Lebenshaltung hatte sich zu Jahresbeginn vorübergehend wieder etwas stärker verteuert (+0,6 %). Zum Anstieg des Gesamtindex trugen die Steuererhöhungen mit insgesamt etwa 0,2 Prozentpunkten bei. Dazu kamen in einigen Bereichen Preiserhöhungen im Zusammenhang mit der Euro-Bargeldeinführung. Aus dieser Preisentwicklung resultierte für den *realen privaten Konsum* ein Minus gegenüber dem Jahresendquartal 2001 von 0,1 %.² Eine starke Kaufzurückhaltung ist insbesondere bei langlebigen Konsumgütern zu beobachten, nicht zuletzt angesichts der unsicheren Arbeitsmarktperspektiven. Diese Tendenz zeigt sich besonders bei den Pkw-Neuzulassungen; hier sind von Januar bis März etwa 50 000 Fahrzeuge weniger ausgewiesen als noch von Oktober bis Dezember 2001 (–5½ %). Darüber hinaus haben offensichtlich die privaten Haushalte in Bereichen mit stärkeren Preiserhöhungen ihre Ausgaben eingeschränkt, so im Gastgewerbe, wo die Umsätze deutlich rückläufig waren.

Der Verlauf bei den *realen Ausrüstungsinvestitionen* war weiter spürbar abwärts gerichtet (–3,5 %). Dabei hat sich das Tempo wieder beschleunigt. Ausschlaggebend war, dass die Kapazitätsauslastung nochmals gesunken ist. Bei dem niedrigen Produktionsniveau dürfte kurzfristig kaum Anlass bestehen, das Produktionspotential durch zusätzliche Investitionen zu vergrößern. Auch war die Nachfrage aus dem Ausland noch nicht gefestigt.

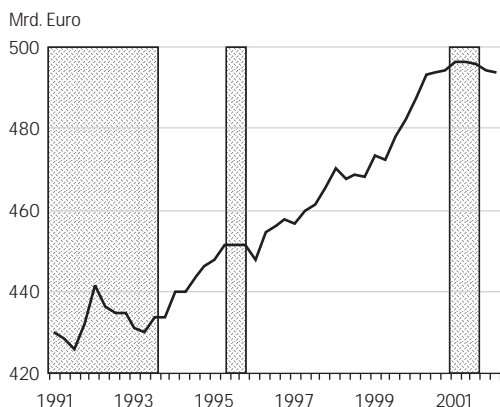
² Diese Entwicklung steht in Einklang mit den Ergebnissen der Einzelhandelsstatistik für das Berichtsquartal. Die Einzelhandelsumsätze haben einen Anteil an den privaten Konsumausgaben von etwa 30 %. In jüngerer Vergangenheit wurden die Ergebnisse für die Umsätze im Einzelhandel jedoch stark revidiert. Dies betraf nicht nur die aktuellen Daten, sondern auch das gesamte Jahr 2001. Es ist daher zu vermuten, dass auch die Konsumausgaben der privaten Haushalte, soweit sie aus den Einzelhandelsdaten abgeleitet wurden, revidiert werden müssen. Allerdings ist unsicher, in welchem Ausmaß dies geschieht. Vor allem das Jahresendquartal 2001 müsste überprüft werden, da das Dezember-Ergebnis für die Einzelhandelsumsätze erheblich verändert wurde. Dies könnte auch Konsequenzen für das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts haben, dessen Rückgang in jenem Quartal möglicherweise geringer war als bisher ausgewiesen. Generell ist festzuhalten, dass bei der aktuellen Konjunktüreinschätzung auf der Grundlage unsicherer Ergebnisse aus primärstatistischen Erhebungen Verzerrungen nicht auszuschließen sind.

Arbeitsmarktlage noch ungünstig

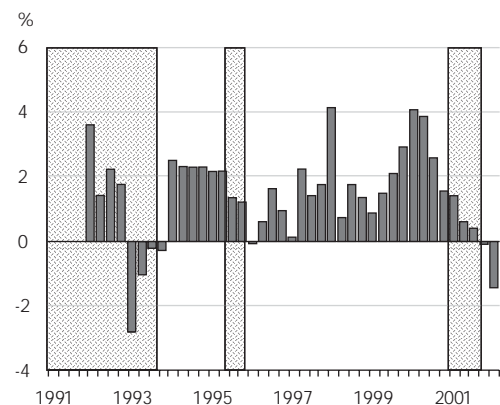
Dienstleistungen konjunkturstabilisierend

Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995

Bereinigte Vierteljahreswerte¹



Veränderung der Ursprungswerte gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal



Phasen konjunktureller Abschwächung. Berechnungen des DIW Berlin mit Hilfe des geglätteten saisonbereinigten Auslastungskoeffizienten der Unternehmen ohne Wohnungswirtschaft.

¹ Saisonbereinigt nach X12-ARIMA.

Quellen: Statistisches Bundesamt;
Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Die *Bauinvestitionen* gingen im Vergleich zum Vorquartal leicht zurück. Nach wie vor verhindern hohe Gebäudeleerstände sowie die schwache Konjunktur eine Trendumkehr. Insbesondere der Wohnungsbau ist davon betroffen. Der starke Wettbewerbsdruck in diesem Sektor zeigt sich in der Preisentwicklung. So sinken die Preise für Wohngebäude seit mehr als einem Jahr, und in anderen Baubereichen stagnieren sie.

Beim *realen Außenbeitrag* errechnet sich für den Berichtszeitraum ein Überschuss von saisonbereinigt 20 Mrd. Euro. Hierbei spielte eine Rolle, dass die Exporte bereits wieder expandierten (+0,7 %), während die Importe nochmals sanken (-1,6 %).

Die Entwicklung wurde vor allem vom Handel mit europäischen Ländern geprägt. Sinkende Importpreise bewirkten, dass der nominale Außenbeitrag etwas geringer stieg.

Ausblick auf das zweite Quartal 2002

Für das zweite Quartal ist eine merkliche Beschleunigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zu erwarten. Gleichwohl lassen die vorliegenden Indikatoren noch nicht auf eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung mit einem Expansionstempo von deutlich über dem Trendwachstum schließen, was für den Beginn eines Aufschwungs charakteristisch wäre. Die Entwicklung der Auftragseingänge aus dem Ausland stärkt die Hoffnung, dass der Export nach der Schwäche zum Jahresende 2001 in den kommenden Monaten starke Impulse für das gesamtwirtschaftliche Wachstum geben wird. Maßgeblich hierfür ist der von den USA ausgehende weltweite Aufschwung. Die anhaltende Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Anbieter stützt trotz der leichten Aufwertung des Euro die Ausweitung der Exporte. Im Zuge der Kräftigung der ausländischen Nachfrage dürften sich die Erwartungen der Unternehmen bezüglich der Rentabilität von Investitionen aufhellen. Hier könnte es, auch vor dem Hintergrund eines forcierten Lagerabbaus, zu einem positiven Wachstumsbeitrag kommen.

Die schwache Entwicklung bei den Auftragseingängen aus dem Inland deutet aber auch darauf hin, dass die außenwirtschaftlichen Impulse noch nicht auf das Inlandsgeschäft durchgeschlagen sind. Von den Arbeitsmarktdaten für April – die Zahl der Arbeitslosen stieg saisonbereinigt leicht (+6 000 Personen) – kommen eher negative Signale. Angesichts der Arbeitsmarktlage ist bei den Konsumausgaben der privaten Haushalte kaum mit einem deutlichen Zuwachs zu rechnen. Inwieweit aus den laufenden Tarifverhandlungen ein spürbarer Impuls noch für das zweite Quartal resultiert, ist abhängig von der Dauer der Auseinandersetzung. Hier stehen Arbeitsplatzunsicherheiten den steigenden Einkommen aus Tariflöhnen gegenüber.

Expandieren die Ausfuhren so kräftig, wie es die Auftragseingänge signalisieren, könnte das reale Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal um gut ½ % wachsen; dies entspräche einer Jahresrate von gut 2 %. Der Vorjahreswert würde damit um knapp 1 % übertroffen. Diese Entwicklung steht mit der zum Jahresbeginn vom DIW Berlin vorgelegten Prognose in Einklang.

Hoffnung auf Konjunkturimpulse vom Ausland ...

... aber noch keine positiven Signale von der Inlandsnachfrage

Tabelle 1

Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Deutschland

Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Preisen von 1995 und Lohnstückkosten

	2000	2001	1999 IV	2000				2001				2002 I
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	
Ursprungswerte (Mrd. Euro)												
Land- und Forstwirtschaft	24,2	24,5	5,9	5,9	6,3	6,2	5,9	5,9	6,4	6,2	6,0	5,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	453,1	452,4	115,4	109,1	111,0	113,1	119,9	112,8	112,1	111,7	115,9	105,1
Baugewerbe	102,6	95,8	26,1	24,6	25,9	27,6	24,5	22,2	24,2	26,1	23,4	20,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	347,7	355,8	86,6	82,2	87,0	89,0	89,5	84,9	89,0	90,8	91,1	85,4
Finanzierung, Vermietung und Untern.dienstleister	574,2	590,7	141,3	139,7	141,9	146,5	146,1	144,0	145,5	150,5	150,7	147,9
Öffentliche und private Dienstleister	383,2	384,7	94,5	95,5	95,8	96,6	95,3	95,8	96,0	97,2	95,8	96,4
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	1 884,9	1 903,9	469,9	457,0	467,8	478,9	481,2	465,5	473,2	482,4	482,8	461,0
Bruttoinlandsprodukt	1 968,5	1 979,6	492,0	478,6	490,8	499,6	499,5	485,3	493,8	501,5	499,0	478,0
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	57 350	56 846	14 771	14 830	13 869	14 189	14 462	14 755	13 750	14 087	14 254	14 341
Erwerbstätige (1 000 Personen) ¹	38 701	38 749	38 666	38 140	38 629	38 909	39 124	38 353	38 659	38 936	39 046	38 247
Produktivität (Euro)	34,3	34,8	33,3	32,3	35,4	35,2	34,5	32,9	35,9	35,6	35,0	33,3
Arbeitnehmerentgelt (Mrd. Euro) ²	1 090,4	1 110,8	298,3	249,9	262,4	272,5	305,7	256,8	267,8	276,5	309,7	260,2
Lohnstückkosten (1995 = 100) ^{2,3}	100,2	101,5	109,7	94,6	96,8	98,6	110,6	95,8	98,1	99,6	112,1	98,5
Veränderung in % gegenüber Vorjahr												
Land- und Forstwirtschaft	-0,4	1,2	2,8	0,2	-0,8	-0,8	-0,2	1,0	1,9	1,3	0,5	0,5
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	5,4	-0,1	1,0	7,5	5,4	5,2	3,9	3,3	1,0	-1,3	-3,3	-6,8
Baugewerbe	-2,7	-6,6	1,7	4,5	-3,0	-5,4	-6,0	-9,7	-6,5	-5,4	-4,7	-8,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	4,5	2,3	7,1	5,0	5,9	4,1	3,2	3,2	2,3	2,1	1,8	0,6
Finanzierung, Vermietung und Untern.dienstleister	4,7	2,9	3,9	5,8	5,2	4,4	3,4	3,0	2,5	2,7	3,1	2,7
Öffentliche und private Dienstleister	1,3	0,4	0,6	1,5	1,8	1,1	0,8	0,3	0,2	0,5	0,5	0,6
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	3,6	1,0	2,9	5,0	4,1	3,2	2,4	1,9	1,1	0,7	0,3	-1,0
Bruttoinlandsprodukt	3,0	0,6	3,0	4,1	3,9	2,6	1,5	1,4	0,6	0,4	-0,1	-1,5
Arbeitsvolumen	0,7	-0,9	1,1	3,6	1,2	0,0	-2,1	-0,5	-0,9	-0,7	-1,4	-2,8
Erwerbstätige ¹	1,6	0,1	1,3	1,7	2,1	1,4	1,2	0,6	0,1	0,1	-0,2	-0,3
Produktivität	2,3	1,5	1,8	0,4	2,7	2,6	3,7	1,9	1,5	1,1	1,4	1,4
Arbeitnehmerentgelt ²	2,9	1,9	2,4	3,5	2,8	3,1	2,5	2,8	2,1	1,4	1,3	1,3
Lohnstückkosten ^{2,3}	-0,2	1,2	-0,7	-0,7	-1,1	0,4	0,8	1,2	1,4	1,0	1,4	2,9
	1999			2000				2001				2002
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Saisonbereinigte Werte⁴ (Mrd. Euro)												
Land- und Forstwirtschaft	6,1	6,1	6,1	6,0	6,0	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	106,1	107,4	108,2	110,9	113,0	114,4	114,1	116,0	114,2	112,9	110,6	110,5
Baugewerbe	25,8	26,5	26,1	26,6	25,5	25,4	25,0	24,5	23,9	23,8	23,8	23,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	81,8	83,2	83,8	85,4	86,9	87,2	88,1	88,5	89,0	89,2	90,0	90,0
Finanzierung, Vermietung und Untern.dienstleister	136,1	138,0	139,4	141,8	143,4	144,2	145,0	146,3	147,0	148,2	149,6	150,8
Öffentliche und private Dienstleister	94,2	94,7	94,9	95,6	95,9	95,8	96,0	96,0	96,1	96,3	96,5	96,7
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	450,0	455,9	458,5	466,3	470,7	473,2	474,2	477,3	476,3	476,6	476,6	477,8
Bruttoinlandsprodukt	472,4	478,3	482,3	487,2	493,0	493,5	494,3	496,2	496,4	495,6	494,3	493,8
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	14 198	14 220	14 498	14 560	14 358	14 245	14 205	14 455	14 238	14 151	14 018	14 025
Erwerbstätige (1 000 Personen)	37 883	38 187	38 334	38 571	38 707	38 735	38 787	38 781	38 744	38 762	38 709	38 670
Produktivität (Euro)	33,3	33,6	33,3	33,5	34,3	34,6	34,8	34,3	34,9	35,0	35,3	35,2
Arbeitnehmerentgelt (Mrd. Euro) ²	265,1	265,7	267,3	270,0	272,4	273,9	274,2	277,1	277,9	277,8	278,0	278,8
Lohnstückkosten (1995 = 100) ^{2,3}	101,6	100,5	100,2	100,2	99,9	100,3	100,2	100,9	101,1	101,2	101,6	101,9
Veränderung in % gegenüber Vorquartal												
Land- und Forstwirtschaft	0,8	0,6	-0,2	-1,0	-0,3	0,6	0,5	0,3	0,6	-0,1	-0,3	0,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	0,2	1,3	0,7	2,5	1,9	1,3	-0,3	1,6	-1,5	-1,2	-2,0	-0,1
Baugewerbe	-2,5	2,5	-1,3	1,9	-4,3	-0,4	-1,5	-1,9	-2,6	-0,2	-0,1	-0,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-0,8	1,8	0,7	1,9	1,8	0,4	1,0	0,4	0,5	0,3	0,9	0,0
Finanzierung, Vermietung und Untern.dienstleister	1,1	1,5	1,0	1,7	1,1	0,6	0,5	0,9	0,5	0,8	0,9	0,8
Öffentliche und private Dienstleister	-0,1	0,5	0,3	0,7	0,3	-0,1	0,1	0,0	0,1	0,3	0,1	0,2
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	0,1	1,3	0,6	1,7	0,9	0,5	0,2	0,7	-0,2	0,1	0,0	0,3
Bruttoinlandsprodukt	-0,2	1,3	0,8	1,0	1,2	0,1	0,2	0,4	0,0	-0,2	-0,3	-0,1
Arbeitsvolumen	0,9	0,2	2,0	0,4	-1,4	-0,8	-0,3	1,8	-1,5	-0,6	-0,9	0,1
Erwerbstätige	-0,1	0,8	0,4	0,6	0,4	0,1	0,1	0,0	-0,1	0,0	-0,1	-0,1
Produktivität	-1,1	1,1	-1,1	0,6	2,6	0,9	0,4	-1,3	1,6	0,4	0,7	-0,1
Arbeitnehmerentgelt ²	1,5	0,2	0,6	1,0	0,9	0,5	0,1	1,1	0,3	0,0	0,1	0,3
Lohnstückkosten ^{2,3}	1,7	-1,1	-0,3	0,0	-0,3	0,4	-0,1	0,7	0,2	0,1	0,3	0,3

¹ Jahreswerte als Durchschnitt der Quartale.² Inlandskonzept.

Quellen: Die den Berechnungen zugrunde liegenden Werte sind Angaben des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3); die Vierteljahreswerte für das Arbeitsvolumen – und damit die der Produktivität – sind eigene Berechnungen, basierend auf Jahresergebnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW Berlin. Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen bedingt.

³ Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität (Bruttoinlandsprodukt zu Preisen von 1995 je Erwerbstätigen).

⁴ Saisonbereinigt nach X-12-ARIMA.

Tabelle 2

Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Deutschland

Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Ursprungswerte

	2000	2001	1999 IV	2000				2001				2002 I
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	
Verteilung des Bruttonationaleinkommens zu jeweiligen Preisen (Mrd. Euro)												
Arbeitnehmerentgelt	1 089,2	1 109,7	298,0	249,9	262,1	272,0	305,4	256,8	267,5	275,9	309,5	259,9
Bruttolöhne und -gehälter	882,9	901,3	241,4	201,8	211,5	221,2	248,4	208,1	216,1	224,9	252,1	211,1
Nettolöhne und -gehälter	570,0	589,5	152,1	131,5	134,0	147,0	157,5	136,7	138,9	151,5	162,4	138,8
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	416,6	421,4	85,3	113,7	109,7	108,3	84,8	114,6	111,2	107,1	88,5	110,4
Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen	209,5	211,3	53,6	51,8	54,7	51,6	51,4	52,0	54,5	52,2	52,6	52,7
Abschreibungen	302,5	312,2	73,6	74,5	75,5	75,9	76,7	77,1	77,9	78,4	78,8	79,5
Bruttonationaleinkommen	2 017,9	2 054,6	510,5	489,9	501,9	507,8	518,3	500,5	511,1	513,6	529,4	502,6
Nachrichtlich:												
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	1 300,9	1 346,4	330,5	324,0	322,9	319,8	334,2	335,7	336,1	330,2	344,4	340,0
Sparquote (in % des verfügbaren Einkommens)	9,8	10,3	9,0	13,4	9,1	8,2	8,7	13,7	9,6	8,8	8,9	13,9
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen (Mrd. Euro)												
Privater Konsum ¹	1 182,8	1 218,1	303,3	282,9	295,8	296,2	307,9	292,0	306,1	303,8	316,3	295,0
Staatskonsum	384,5	393,2	106,2	91,7	91,7	93,7	107,3	94,1	94,0	95,4	109,6	96,1
Anlageinvestitionen	438,1	417,8	112,9	99,0	111,9	113,5	113,8	96,4	108,0	107,2	106,3	88,1
Bauten	240,6	227,0	61,3	54,6	63,4	64,7	58,0	50,4	59,9	61,5	55,2	47,2
Ausrüstungen	174,8	167,2	45,9	39,0	42,8	43,1	49,9	40,3	42,2	39,7	45,0	35,0
Sonstige Anlagen	22,7	23,6	5,7	5,5	5,7	5,6	5,9	5,7	5,9	5,9	6,1	5,9
Vorratsveränderungen ²	12,1	-5,2	-16,0	11,4	-0,1	11,3	-10,4	10,3	-3,9	6,9	-18,4	9,2
Außenbeitrag	8,0	39,1	7,0	5,3	3,6	-1,4	0,5	8,9	9,0	6,1	15,1	15,0
Exporte	683,3	721,4	160,5	159,8	167,4	169,5	186,6	178,4	183,1	176,0	183,9	176,4
darunter: Waren	596,4	636,4	138,7	140,2	147,0	146,1	163,1	159,1	160,7	156,3	160,3	157,4
Importe	675,3	682,3	153,5	154,5	163,7	170,9	186,1	169,5	174,1	169,9	168,8	161,4
darunter: Waren	533,9	537,5	119,5	122,7	129,4	132,2	149,5	135,7	137,9	130,2	133,6	128,9
Bruttoinlandsprodukt	2 025,5	2 063,0	513,3	490,2	502,9	513,3	519,1	501,6	513,2	519,4	528,8	503,4
Zu Preisen von 1995 (Mrd. Euro)												
Privater Konsum ¹	1 108,2	1 120,9	287,6	267,1	278,3	275,7	287,1	270,5	281,8	278,1	290,5	268,4
Staatskonsum	379,3	385,6	97,5	94,1	93,3	93,6	98,3	95,5	94,8	95,2	100,1	96,5
Anlageinvestitionen	442,2	420,8	114,7	100,3	112,7	114,5	114,7	97,1	108,6	107,9	107,1	88,6
Bauten	242,6	228,5	62,1	55,1	64,0	65,2	58,3	50,6	60,2	61,9	55,7	47,4
Ausrüstungen	174,3	165,5	46,5	39,2	42,5	43,0	49,6	40,2	41,7	39,3	44,4	34,5
Sonstige Anlagen	25,3	26,8	6,2	6,1	6,3	6,3	6,7	6,4	6,7	6,7	6,9	6,7
Vorratsveränderungen ²	3,1	-14,1	-16,2	8,0	-3,2	8,9	-10,7	6,9	-7,2	4,7	-18,4	5,6
Außenbeitrag	35,8	66,4	8,3	9,2	9,7	6,8	10,1	15,3	15,8	15,5	19,8	19,0
Exporte	658,8	689,9	158,2	156,5	162,1	162,7	177,5	170,2	173,7	169,9	176,1	167,7
darunter: Waren	576,6	607,2	137,5	137,7	142,7	140,8	155,5	152,0	152,8	148,3	154,2	149,9
Importe	623,0	623,5	149,9	147,4	152,4	155,9	167,4	154,9	157,9	154,4	156,3	148,7
darunter: Waren	497,3	496,1	118,8	118,3	121,9	122,0	135,2	124,7	126,4	119,7	125,2	119,7
Bruttoinlandsprodukt	1 968,5	1 979,6	492,0	478,6	490,8	499,6	499,5	485,3	493,8	501,5	499,0	478,0
Preisentwicklung (1995 = 100)												
Privater Konsum ¹	106,7	108,7	105,4	105,9	106,3	107,4	107,2	107,9	108,6	109,2	108,9	109,9
Staatskonsum	101,4	102,0	108,9	97,5	98,3	100,1	109,2	98,6	99,2	100,2	109,5	99,6
Bauten	99,2	99,4	98,7	99,1	99,1	99,2	99,3	99,7	99,4	99,3	99,1	99,6
Ausrüstungen	100,3	101,0	98,9	99,5	100,8	100,2	100,5	100,3	101,2	101,2	101,3	101,4
Exporte	103,7	104,6	101,4	102,1	103,3	104,2	105,1	104,8	105,4	103,6	104,5	105,2
Importe	108,4	109,4	102,4	104,9	107,4	109,7	111,2	109,4	110,3	110,0	108,0	108,5
Nachrichtlich: Terms of Trade	95,7	95,5	99,1	97,3	96,1	95,0	94,6	95,8	95,6	94,2	96,7	96,9
Bruttoinlandsprodukt	102,9	104,2	104,3	102,4	102,5	102,7	103,9	103,4	103,9	103,6	106,0	105,3

1 Konsumausgaben der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.**2** Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

Quellen: Die den Berechnungen zugrunde liegenden Werte sind Angaben des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3). Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW Berlin. Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen bedingt.

DIW Berlin 2002

Tabelle 3

Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Deutschland**Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts**Entwicklung der Ursprungswerte¹

	2000	2001	1999 IV	2000				2001				2002 I
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	
Verteilung des Bruttonationaleinkommens zu jeweiligen Preisen												
Arbeitnehmerentgelt	2,9	1,9	2,3	3,4	2,8	3,1	2,5	2,8	2,1	1,5	1,4	1,2
Bruttolöhne und -gehälter	3,3	2,1	2,6	3,9	3,1	3,5	2,9	3,1	2,2	1,7	1,5	1,5
Nettolöhne und -gehälter	3,9	3,4	3,4	4,9	3,5	3,8	3,6	4,0	3,6	3,1	3,1	1,5
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	2,6	1,2	-1,5	9,4	1,4	-0,1	-0,6	0,7	1,4	-1,1	4,3	-3,6
Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen	1,6	0,8	13,8	4,9	6,0	-0,1	-4,2	0,3	-0,4	1,1	2,3	1,4
Abschreibungen	3,8	3,2	2,4	3,2	3,7	4,0	4,2	3,5	3,2	3,2	2,8	3,2
Bruttonationaleinkommen	2,8	1,8	2,8	4,9	2,9	2,2	1,5	2,2	1,8	1,1	2,2	0,4
Nachrichtlich:												
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	2,8	3,5	3,9	3,7	3,7	2,9	1,1	3,6	4,1	3,3	3,0	1,3
Sparquote	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen												
Privater Konsum ²	2,9	3,0	3,5	3,1	3,9	3,1	1,5	3,2	3,5	2,5	2,7	1,0
Staatskonsum	1,6	2,3	2,8	2,7	1,9	0,8	1,1	2,7	2,5	1,8	2,1	2,0
Anlageinvestitionen	2,8	-4,6	4,8	7,4	2,4	1,5	0,8	-2,7	-3,5	-5,6	-6,5	-8,6
Bauten	-1,9	-5,7	3,8	4,8	-1,7	-4,1	-5,4	-7,6	-5,6	-4,9	-4,7	-6,4
Ausrüstungen	9,7	-4,3	5,3	10,9	8,5	11,1	8,6	3,4	-1,4	-7,9	-9,8	-13,1
Sonstige Anlagen	5,9	4,2	13,6	9,6	6,4	4,1	4,1	3,5	5,0	5,0	3,4	3,5
Vorratsveränderungen ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	16,5	5,6	12,4	19,1	15,3	15,6	16,2	11,6	9,4	3,8	-1,4	-1,1
darunter: Waren	17,0	6,7	11,9	18,4	16,4	15,6	17,6	13,5	9,3	7,0	-1,7	-1,1
Importe	18,5	1,0	14,6	18,2	16,7	17,7	21,2	9,7	6,3	-0,6	-9,3	-4,8
darunter: Waren	20,5	0,7	13,0	18,7	17,8	19,8	25,1	10,6	6,6	-1,5	-10,6	-5,0
Bruttoinlandsprodukt	2,6	1,9	3,0	3,9	3,2	2,4	1,1	2,3	2,0	1,2	1,9	0,3
Zu Preisen von 1995												
Privater Konsum ²	1,4	1,1	2,7	1,7	2,9	1,5	-0,2	1,3	1,2	0,9	1,2	-0,8
Staatskonsum	1,2	1,7	1,6	1,6	1,9	0,5	0,8	1,5	1,6	1,7	1,8	1,0
Anlageinvestitionen	2,3	-4,8	5,6	7,3	1,9	0,8	-0,1	-3,1	-3,6	-5,7	-6,6	-8,8
Bauten	-2,5	-5,8	4,1	4,4	-2,4	-4,8	-6,0	-8,2	-5,9	-5,0	-4,5	-6,3
Ausrüstungen	8,7	-5,0	6,2	10,8	7,9	9,7	6,9	2,6	-1,8	-8,8	-10,6	-14,0
Sonstige Anlagen	8,9	6,0	16,9	12,4	9,3	6,8	7,4	5,9	7,2	6,8	4,0	3,9
Vorratsveränderungen ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	13,2	4,7	11,8	16,7	12,2	12,2	12,2	8,8	7,2	4,4	-0,8	-1,5
darunter: Waren	13,5	5,3	11,3	16,1	13,1	12,0	13,1	10,4	7,1	5,4	-0,9	-1,3
Importe	10,0	0,1	11,2	10,9	8,6	8,9	11,7	5,1	3,6	-0,9	-6,6	-4,0
darunter: Waren	10,6	-0,3	9,4	10,5	8,5	9,5	13,8	5,4	3,7	-1,9	-7,3	-4,1
Bruttoinlandsprodukt	3,0	0,6	3,0	4,1	3,9	2,6	1,5	1,4	0,6	0,4	-0,1	-1,5
Preisentwicklung (1995 = 100)												
Privater Konsum ²	1,4	1,8	0,8	1,5	0,9	1,6	1,7	1,9	2,2	1,7	1,5	1,8
Staatskonsum	0,4	0,6	1,1	1,1	0,0	0,3	0,2	1,1	0,9	0,1	0,3	1,0
Bauten	0,6	0,2	-0,3	0,4	0,7	0,7	0,7	0,6	0,3	0,0	-0,3	-0,1
Ausrüstungen	0,9	0,7	-0,9	0,0	0,6	1,2	1,6	0,8	0,4	1,0	0,8	1,0
Exporte	2,9	0,8	0,6	2,0	2,7	3,1	3,6	2,6	2,1	-0,6	-0,6	0,4
Importe	7,7	1,0	3,1	6,6	7,4	8,1	8,6	4,3	2,6	0,3	-2,8	-0,8
Nachrichtlich: Terms of Trade	-4,5	-0,1	-2,4	-4,3	-4,4	-4,6	-4,5	-1,6	-0,6	-0,9	2,3	1,2
Bruttoinlandsprodukt	-0,4	1,3	0,0	-0,2	-0,7	-0,2	-0,4	0,9	1,4	0,8	2,0	1,9

¹ Veränderungen in % gegenüber Vorjahr² Konsumausgaben der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

Quellen: Die den Berechnungen zugrunde liegenden Werte sind Angaben des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3). Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Tabelle 4

Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Deutschland**Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts**Saisonbereinigte Werte¹

	1999			2000				2001				2002
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Verteilung des Bruttonationaleinkommens zu jeweiligen Preisen (Mrd. Euro)												
Arbeitnehmerentgelt	264,9	265,5	267,0	269,7	272,1	273,6	273,9	276,8	277,6	277,5	277,8	278,6
Bruttolöhne und -gehälter	213,8	214,5	215,6	218,8	220,3	221,8	222,0	225,4	225,0	225,4	225,4	226,1
Nettolöhne und -gehälter	137,0	138,1	138,8	141,1	141,7	143,2	143,9	146,7	146,9	147,6	148,4	148,8
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	101,5	103,7	101,7	108,4	102,9	103,3	101,9	108,7	104,7	102,0	106,0	105,5
Produktions- und Importabgaben												
abzüglich Subventionen	49,3	49,6	55,6	54,1	52,0	49,9	53,5	54,6	51,0	50,8	54,9	55,2
Abschreibungen	72,7	73,0	73,7	74,5	75,3	76,0	76,7	77,1	77,8	78,4	78,9	79,6
Bruttonationaleinkommen	488,3	491,8	498,0	506,7	502,4	502,7	506,0	517,3	511,0	508,7	517,6	518,8
Nachrichtlich:												
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	313,4	316,3	322,7	323,9	324,9	325,5	326,5	335,1	338,0	336,5	336,6	339,2
Sparquote (in % des verfügbaren Einkommens)	9,9	9,9	10,3	10,0	9,7	9,7	9,9	10,2	10,3	10,4	10,2	10,4
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen (Mrd. Euro)												
Privater Konsum ²	284,5	287,3	290,5	292,2	295,8	297,2	297,7	302,5	306,1	305,6	305,2	307,5
Staatskonsum	93,8	95,0	95,4	95,9	95,7	95,8	96,7	98,2	98,2	97,6	98,8	100,1
Anlageinvestitionen	105,0	107,1	106,8	108,7	109,1	110,7	109,4	107,0	105,4	104,0	102,9	101,5
Bauten	60,6	61,8	61,3	60,8	60,5	60,0	59,1	57,3	57,1	56,7	56,3	56,3
Ausrüstungen	39,1	39,9	39,9	42,3	42,9	45,0	44,6	43,9	42,4	41,3	40,6	39,2
Sonstige Anlagen	5,3	5,4	5,6	5,6	5,6	5,6	5,8	5,8	5,9	5,9	6,0	6,0
Vorratsveränderungen ³	1,5	0,1	1,4	-1,0	2,9	2,9	7,3	-2,0	-0,5	-2,5	-0,1	-3,3
Außenbeitrag	4,2	4,3	3,8	5,8	3,0	1,8	-2,5	9,7	8,1	9,8	12,0	16,6
Exporte	143,5	148,3	153,3	161,4	166,8	173,6	181,5	181,4	182,5	180,5	180,2	183,2
darunter: Waren	124,2	129,1	132,8	139,7	146,0	151,4	159,4	159,9	159,6	161,9	157,8	161,8
Importe	139,3	144,0	149,5	155,6	163,8	171,8	184,0	171,7	174,4	170,7	168,2	166,6
darunter: Waren	108,6	112,9	114,9	121,6	129,1	136,8	146,3	135,4	137,8	134,7	131,7	131,2
Bruttoinlandsprodukt	489,0	493,8	497,9	501,6	506,6	508,3	508,5	515,4	517,3	514,5	518,8	522,4
Zu Preisen von 1995 (Mrd. Euro)												
Privater Konsum ²	270,1	272,8	274,9	275,4	278,3	277,8	276,9	279,7	281,8	281,0	279,6	279,3
Staatskonsum	92,9	93,9	94,4	94,9	94,8	94,4	95,2	96,3	96,4	96,0	96,9	97,2
Anlageinvestitionen	106,5	108,8	108,4	110,0	110,2	111,6	110,2	107,8	106,2	104,6	103,6	102,1
Bauten	61,6	62,7	62,1	61,4	61,1	60,4	59,4	57,5	57,4	57,1	56,8	56,6
Ausrüstungen	39,2	40,2	40,2	42,4	42,8	44,9	44,3	43,7	42,1	40,8	40,0	38,6
Sonstige Anlagen	5,7	5,9	6,1	6,2	6,2	6,3	6,5	6,6	6,7	6,7	6,8	6,8
Vorratsveränderungen ³	-0,6	-1,8	-0,6	-2,9	0,8	0,0	4,8	-3,9	-2,8	-4,8	-2,8	-5,5
Außenbeitrag	3,4	4,6	5,3	9,8	9,0	9,8	7,2	16,3	14,9	18,8	16,9	20,7
Exporte	142,7	147,1	151,1	157,8	161,5	167,0	172,6	172,8	173,2	174,3	172,5	173,8
darunter: Waren	124,1	128,6	131,5	137,0	141,8	146,0	151,8	152,5	151,9	153,8	151,6	153,9
Importe	139,4	142,5	145,8	147,9	152,5	157,2	165,4	156,5	158,3	155,6	155,5	153,0
darunter: Waren	111,1	113,9	114,2	117,2	121,5	126,2	132,3	124,5	126,3	123,8	123,5	121,8
Bruttoinlandsprodukt	472,4	478,3	482,3	487,2	493,0	493,5	494,3	496,2	496,4	495,6	494,3	493,8
Preisentwicklung (1995 = 100)												
Privater Konsum ³	105,3	105,3	105,7	106,1	106,3	107,0	107,5	108,1	108,7	108,7	109,1	110,1
Staatskonsum	101,0	101,2	101,1	101,1	101,0	101,5	101,5	102,0	101,9	101,6	101,9	103,0
Bauten	98,4	98,6	98,7	99,0	99,1	99,3	99,4	99,5	99,5	99,3	99,1	99,4
Ausrüstungen	99,7	99,2	99,1	99,7	100,2	100,4	100,7	100,5	100,6	101,4	101,5	101,5
Exporte	100,5	100,9	101,4	102,3	103,2	104,0	105,2	105,0	105,4	103,5	104,5	105,4
Importe	100,0	101,1	102,5	105,2	107,4	109,3	111,2	109,7	110,2	109,7	108,1	108,9
Nachrichtlich: Terms of Trade	100,6	99,8	99,0	97,3	96,2	95,1	94,5	95,7	95,6	94,4	96,6	96,9
Bruttoinlandsprodukt	103,5	103,2	103,2	102,9	102,8	103,0	102,9	103,9	104,2	103,8	105,0	105,8

¹ Saisonbereinigt nach X12-ARIMA.² Konsumausgaben der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

Quellen: Die den Berechnungen zugrunde liegenden Werte sind Angaben des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3). Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Tabelle 5

Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Deutschland**Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts**Entwicklung der saisonbereinigten Werte¹

	1999			2000				2001				2002
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Verteilung des Bruttonationaleinkommens zu jeweiligen Preisen												
Arbeitnehmerentgelt	1,5	0,2	0,6	1,0	0,9	0,5	0,1	1,1	0,3	0,0	0,1	0,3
Bruttolöhne und -gehälter	1,5	0,3	0,5	1,5	0,7	0,7	0,1	1,5	-0,2	0,2	0,0	0,3
Nettolöhne und -gehälter	1,8	0,8	0,5	1,7	0,4	1,0	0,5	1,9	0,1	0,5	0,6	0,3
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	2,5	2,2	-1,9	6,6	-5,1	0,3	-1,3	6,7	-3,8	-2,6	3,9	-0,5
Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen	-4,8	0,5	12,2	-2,7	-4,0	-3,9	7,2	2,0	-6,6	-0,4	8,3	0,4
Abschreibungen	0,7	0,5	0,8	1,1	1,1	0,9	1,0	0,5	0,8	0,9	0,6	0,9
Bruttonationaleinkommen	0,9	0,7	1,3	1,8	-0,9	0,1	0,7	2,2	-1,2	-0,5	1,8	0,2
Nachrichtlich:												
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	0,2	0,9	2,0	0,4	0,3	0,2	0,3	2,6	0,9	-0,4	0,0	0,7
Sparquote	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen												
Privater Konsum ²	-0,2	1,0	1,1	0,6	1,2	0,5	0,2	1,6	1,2	-0,2	-0,1	0,7
Staatskonsum	0,1	1,3	0,4	0,5	-0,2	0,1	0,9	1,6	0,0	-0,6	1,2	1,3
Anlageinvestitionen	0,5	2,0	-0,3	1,8	0,4	1,4	-1,1	-2,2	-1,5	-1,4	-1,0	-1,4
Bauten	0,5	1,9	-0,7	-0,9	-0,4	-0,9	-1,6	-3,0	-0,3	-0,7	-0,7	-0,1
Ausrüstungen	0,1	2,1	-0,1	6,0	1,6	4,9	-1,0	-1,5	-3,5	-2,5	-1,7	-3,5
Sonstige Anlagen	3,4	2,1	2,5	1,2	0,3	0,1	2,4	0,6	1,7	0,1	0,9	0,6
Vorratsveränderungen ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	4,1	3,4	3,3	5,3	3,3	4,1	4,6	-0,1	0,6	-1,1	-0,2	1,7
darunter: Waren	3,3	3,9	2,9	5,1	4,5	3,7	5,3	0,3	-0,2	1,4	-2,5	2,5
Importe	4,2	3,4	3,8	4,1	5,2	4,9	7,1	-6,7	1,5	-2,1	-1,5	-1,0
darunter: Waren	4,3	3,9	1,7	5,8	6,2	6,0	6,9	-7,4	1,8	-2,3	-2,2	-0,4
Bruttoinlandsprodukt	0,1	1,0	0,8	0,7	1,0	0,3	0,0	1,4	0,4	-0,5	0,8	0,7
Zu Preisen von 1995												
Privater Konsum ²	-1,0	1,0	0,8	0,2	1,1	-0,2	-0,3	1,0	0,7	-0,3	-0,5	-0,1
Staatskonsum	-0,6	1,0	0,5	0,6	-0,1	-0,4	0,9	1,1	0,1	-0,3	0,9	0,3
Anlageinvestitionen	0,6	2,2	-0,4	1,5	0,1	1,3	-1,2	-2,2	-1,5	-1,5	-0,9	-1,5
Bauten	0,7	1,8	-0,9	-1,2	-0,5	-1,1	-1,7	-3,1	-0,3	-0,5	-0,5	-0,3
Ausrüstungen	0,0	2,6	0,0	5,4	1,0	4,7	-1,3	-1,3	-3,6	-3,3	-1,8	-3,5
Sonstige Anlagen	3,6	3,0	2,8	2,3	0,7	0,9	3,4	0,8	1,9	0,6	0,7	0,5
Vorratsveränderungen ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	3,9	3,1	2,7	4,4	2,4	3,4	3,4	0,1	0,3	0,6	-1,1	0,7
darunter: Waren	3,2	3,6	2,3	4,2	3,5	2,9	4,0	0,5	-0,4	1,3	-1,4	1,5
Importe	2,8	2,3	2,3	1,5	3,1	3,0	5,3	-5,4	1,1	-1,7	0,0	-1,6
darunter: Waren	2,9	2,6	0,2	2,7	3,7	3,9	4,8	-5,9	1,5	-2,0	-0,3	-1,3
Bruttoinlandsprodukt	-0,2	1,3	0,8	1,0	1,2	0,1	0,2	0,4	0,0	-0,2	-0,3	-0,1
Preisentwicklung (1995 = 100)												
Privater Konsum ²	0,7	0,0	0,4	0,4	0,2	0,6	0,5	0,6	0,5	0,1	0,4	0,9
Staatskonsum	0,7	0,3	-0,1	-0,1	-0,1	0,5	0,0	0,5	-0,1	-0,2	0,3	1,0
Bauten	-0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	-0,2	-0,2	0,3
Ausrüstungen	0,1	-0,5	-0,1	0,6	0,6	0,2	0,3	-0,2	0,1	0,8	0,1	0,0
Exporte	0,2	0,3	0,6	0,9	0,9	0,7	1,1	-0,1	0,3	-1,7	0,9	0,9
Importe	1,3	1,1	1,4	2,6	2,0	1,8	1,8	-1,4	0,4	-0,4	-1,4	0,7
Nachrichtlich: Terms of Trade	-1,0	-0,8	-0,8	-1,7	-1,1	-1,1	-0,6	1,2	-0,1	-1,3	2,4	0,3
Bruttoinlandsprodukt	0,3	-0,3	0,0	-0,3	-0,2	0,2	-0,1	1,0	0,3	-0,4	1,1	0,8

¹ Saisonbereinigt nach X12-ARIMA. Veränderung in % gegenüber Vorquartal.² Konsumausgaben der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

Quellen: Die den Berechnungen zugrunde liegenden Werte sind Angaben des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3). Beim neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Lehrerbedarf an beruflichen Schulen bis zum Jahre 2025

Ergebnisse einer Neuberechnung

Wolfgang Jeschek
wjeschek@diw.de

Die Personallage an den beruflichen Schulen in Deutschland wird sich kurzfristig entspannen. Aktuelle Berechnungen des DIW Berlin zeigen, dass der Ersatzbedarf geringer ausfällt als bislang angenommen, hauptsächlich weil sich die Bedingungen, vorzeitig aus dem Schuldienst auszusteigen, merklich verschlechtert haben. Im Jahre 1999 wurden darüber hinaus 5 800 neue Berufsschullehrer eingestellt. Dieser Wert entspricht annähernd dem vom DIW Berlin berechneten Bedarf bis zum Jahre 2005. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei den beruflichen Schulen noch immer Handlungsbedarf besteht:¹ Die Schüler-Lehrer-Relation hat sich weiter verschlechtert, und jeder Fünfte verlässt die Berufsschule ohne Abschluss. Mittel- und langfristig verschärft sich die Personallage auch wieder, da die derzeitigen Lehrkräfte „überaltert“ sind.

Als Basis dieser Berechnungen dient der Lehrbestand der beruflichen Schulen im Jahre 2000; der Prognosezeitraum reicht bis zum Jahre 2025. Neben einer Fortschreibung der bestehenden Situation wird eine Alternativvariante dargestellt, die von einer besseren Schüler-Lehrer-Relation ausgeht.² Berufliche Schulen, die allein oder in Kooperation mit Betrieben und außerbetrieblichen Lehrwerkstätten berufliche Ausbildung durchführen,³ stellen den Kernbereich dar. An den meisten Berufsschulen wird in Teilzeitform unterrichtet: 67 % der Schüler beruflicher Schulen besuchen solche im dualen System – der Verbindung von schulischem Unterricht mit praktischer Berufsausbildung in Betrieben.

Gegenwärtige Situation an den Schulen

Die Unterrichtssituation an beruflichen Schulen verbesserte sich in den letzten Jahren etwas. Die Zahl der Lehrer stieg bis zum Jahre 2000 geringfügig auf 109 000 Vollzeitlehrer. Dabei handelte es sich um 113 500 hauptberufliche Lehrer⁴ und 28 000 mit nur wenigen Wochenstunden.⁵ Gleichzeitig nahm aber die Zahl der Schüler zu, so dass die schulische Versorgung trotzdem unbefriedigend blieb. So erhöhte sich die Schülerzahl je Lehrer weiter. Fast überall war die Zahl der Schüler in den Klassen am Ende des Zeitraums größer. An den Berufsschulen wurde nach wie vor nicht allen Lehrlingen der ministeriell empfohlene Mindestunterricht von zwölf Wochenstunden je Schüler erteilt.⁶ Im Schuljahr 2000/01 wurden 185 000 Berufsschüler (10 %) sogar nur höchstens acht Stunden wöchentlich unterrichtet.

Der Bildungserfolg lässt ebenfalls zu wünschen übrig: Wie in den Vorjahren verließ auch im Jahre 2000 jeder fünfte der insgesamt fast 1,1 Mill. Abgänger die beruflichen Schulen ohne Abschluss, darunter überproportional viele Ausländer (Tabelle 1). Frauen erzielten bessere Ergebnisse als Männer.

Jeder Fünfte ohne Abschluss

Veränderung des Bestands an Lehrern bis 2025

Ein wesentliches Problem für die beruflichen Schulen ist die ungünstige Altersstruktur der Lehrerkollegien. Das Durchschnittsalter der Lehrer lag im Jahre 2000 bei 47,4 Jahren.⁷ Nur 9 % sind

¹ Vgl. hierzu Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Allgemein bildende und Berufliche Schulen sowie Berufliche Bildung. Reihen 1, 2 und 3, Fachserie 11, nebst Arbeitsunterlagen, Wiesbaden, mehrere Jahrgänge, zuletzt 2002; Sekretariat der Kultusministerkonferenz der Länder (Hrsg.): Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 1991 bis 2000. Dokumentation Nr. 157, Bonn 2001.

² Die Schüler-Lehrer-Relation ist ein Produkt aus der wöchentlichen Unterrichtszeit der Lehrer und der durchschnittlichen Klassenfrequenz, geteilt durch den wöchentlichen Bedarf an Unterricht pro Klasse.

³ Die anderen beiden Bereiche bilden Schulen, an denen mit berufsorientierten Kenntnissen allgemein bildende oder diesen gleichgestellte Schulabschlüsse erzielt werden, sowie Schulen und Einrichtungen mit berufsvorbereitenden Angeboten.

⁴ Zu den hauptberuflichen Lehrern gehören voll- oder teilzeitbeschäftigte Personen in Beamten-, Angestellten- oder sonstigen Dienstverhältnissen, die mit voller oder einer bis zu 50 % reduzierten Pflichtstundenzahl ausbilden oder unterrichten. Die Zahl der Pflichtstunden setzt sich aus Unterrichts-, Anrechnungs- und Ermäßigungsstunden zusammen.

⁵ Auf Stundenbasis beschäftigte Lehrer unterrichten weniger als die Hälfte der Pflichtstunden. Zu ihnen zählen nebenberufliche und nebenamtliche Lehrer sowie Referendare, soweit sie eigenverantwortlich Unterricht erteilen.

⁶ Außerdem sind an beruflichen Schulen bei dem begrenzten Lehrstellenangebot der letzten Jahre noch zusätzlich Jugendliche vollschulisch auszubilden und zu unterrichten. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Schulen 2000/01, a. a. O., S. 96 ff.

⁷ 1993 noch 45,6 Jahre.

Tabelle 1

Schulabgänger von beruflichen Schulen nach Abschlussart und Geschlecht in Deutschland im Jahre 2000

In 1 000 Personen

Abschlussart	Alte Bundesländer			Neue Bundesländer			Deutschland		
	Insgesamt	Männer ¹	Frauen ¹	Insgesamt	Männer ¹	Frauen ¹	Insgesamt	Männer ¹	Frauen ¹
Mit Abschluss									
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr	41,3	25,0	16,3	18,3	11,9	6,4	59,6	36,9	22,7
Berufsschulen ²	371,0	209,3	161,7	105,7	60,2	45,6	476,7	269,5	207,3
Berufsfachschulen	132,1	52,8	79,3	26,5	5,7	20,7	158,6	58,5	100,1
Kollegschulen ³	3,7	0,7	3,0	–	–	–	3,7	0,7	3,0
Berufsober- und Fachoberschulen ⁴	54,1	28,9	25,2	12,0	6,1	5,9	66,1	35,0	31,1
Fachschulen	42,1	20,9	21,2	8,4	2,5	5,9	50,5	23,4	27,1
Schulen des Gesundheitswesens ⁵	36,0	8,1	27,8	3,0	0,6	2,5	39,0	8,7	30,3
Insgesamt	680,3	345,6	334,7	173,9	87,0	86,9	854,2	432,6	421,6
darunter:									
Berufliche Ausbildung ⁶	497,3	256,8	240,5	126,1	65,2	60,9	623,4	321,9	301,4
Ohne Abschluss⁷									
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr	29,8	19,8	10,0	6,2	4,2	2,0	36,0	24,1	11,9
Berufsschulen ²	90,4	54,9	35,5	14,7	10,9	3,8	105,2	65,8	39,4
Berufsfachschulen	35,3	16,3	19,0	4,2	1,4	2,8	39,5	17,7	21,8
Kollegschulen ³	0,5	0,2	0,3	–	–	–	0,5	0,2	0,3
Berufsober- und Fachoberschulen ⁴	16,4	8,8	7,6	2,0	1,0	1,1	18,5	9,8	8,7
Fachschulen	5,3	2,1	3,2	0,3	0,1	0,2	5,6	2,2	3,4
Schulen des Gesundheitswesens ⁵	2,7	0,8	1,9	0,2	0,1	0,2	3,0	0,9	2,0
Insgesamt	180,5	103,0	77,6	27,7	17,7	10,0	208,2	120,6	87,6
darunter:									
Berufliche Ausbildung ⁶	110,9	63,5	47,4	16,7	11,6	5,1	127,5	75,1	52,5
Alle Schulentlassenen									
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr	71,1	44,8	26,3	24,5	16,2	8,3	95,6	61,0	34,6
Berufsschulen ²	461,4	264,2	197,2	120,5	71,1	49,4	581,9	335,3	246,6
Berufsfachschulen	167,4	69,0	98,4	30,6	7,1	23,5	198,0	76,2	121,9
Kollegschulen ³	4,2	0,8	3,4	–	–	–	4,2	0,8	3,4
Berufsober- und Fachoberschulen ⁴	70,5	37,7	32,8	14,1	7,1	7,0	84,6	44,8	39,8
Fachschulen	47,4	23,0	24,4	8,7	2,6	6,1	56,2	25,6	30,5
Schulen des Gesundheitswesens ⁵	38,7	9,0	29,7	3,3	0,6	2,6	42,0	9,6	32,4
Insgesamt	860,8	448,6	412,2	201,6	104,7	96,9	1 062,4	553,3	509,2
darunter:									
Berufliche Ausbildung ⁶	608,1	320,2	287,9	142,8	76,8	66,0	750,9	397,0	353,9

¹ Geschlechtsspezifische Verteilung teilweise geschätzt.² Einschließlich Berufsgrundbildungsjahr in Teilzeitform.³ Einschließlich Fachakademien.⁴ Einschließlich Fachgymnasien, Berufsaufbauschulen und technischer Oberschulen.⁵ Abgänger mit und ohne Abschluss für Hessen geschätzt.⁶ Abschlüsse beruflicher Schularten, an denen allein oder in Zusammenarbeit mit Betrieben ein beruflicher Abschluss erreicht werden kann.⁷ Einschließlich Schülern mit Abschluss ohne Angabe der Zeugnisart.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Durchschnittsalter noch immer hoch

unter 35 Jahren. Da seit 1998 aber verstärkt Neueinstellungen vorgenommen wurden, stieg das Durchschnittsalter zuletzt langsamer. Die Gruppen der Lehrer, die für die fachpraktische und fachtheoretische Berufsausbildung sowie den fachlichen Unterricht benötigt werden, sind sogar rund ein Jahr älter als der Durchschnitt. Dies hat zur Folge, dass neuere methodische, berufliche und fachliche Kenntnisse nicht über eine „natürliche“ Fluktuation in die Schulen gelangen.

Die Abgänge aus dem Lehrerbstand werden deutlich geringer sein als in den vergangenen Schätzungen erwartet.⁸ Im Jahre 2020 werden statt nur 13 % nach früheren Berechnungen noch 28 % der

derzeit beschäftigten Lehrer an den Schulen tätig sein. Im Jahre 2025 sind es noch 15 %. Dazu hat nicht zuletzt beigetragen, dass Bedingungen, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen, sich verschlechterten. Zudem gibt es Überlegungen, die Lebensarbeitszeit der Lehrer zu verlängern; die altersbedingte Fluktuation wird auch deshalb etwas geringer ausfallen als bislang erwartet, weil das Durchschnittsalter beschäftigter Lehrer zuletzt infolge der Neueinstellungen langsamer stieg. In den alten Bundesländern wird der Anteil der ausscheiden-

⁸ Vgl. beispielsweise: Ausbildung an beruflichen Schulen und Lehrerbbedarf bis zum Jahr 2020. Bearb.: Wolfgang Jeschek. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 23/2000.

Tabelle 2

Veränderung des Lehrerbestands von 2000 durch Abgänge sowie des Lehrerbedarfs an beruflichen Schulen bis 2025¹

In 1 000 Personen

	Alte Bundesländer						Neue Bundesländer					
	2000	2005	2010	2015	2020	2025	2000	2005	2010	2015	2020	2025
Lehrerbestand	87,9	77,2	60,4	41,3	23,8	12,3	21,4	18,8	14,5	10,8	6,9	4,1
darunter:												
Lehrer für berufliche Fächer ²	65,3	57,1	43,9	29,1	16,7	8,8	14,3	12,4	9,4	6,7	4,0	2,1
Grundvariante												
Lehrerbedarf	87,9	94,3	96,1	91,1	92,1	93,9	21,4	20,0	11,2	11,3	11,6	11,8
darunter:												
Lehrer für berufliche Fächer ²	65,3	69,9	71,1	67,4	68,1	69,4	14,3	13,4	7,5	7,6	7,7	7,9
Variante mit zusätzlichen Lehrkräften³												
Lehrerbedarf	87,9	103,3	105,2	99,8	100,8	102,9	21,4	21,3	11,9	12,1	12,4	12,6
Veränderung in fünf Jahren												
Lehrerbestand	.	-10,7	-16,9	-19,1	-17,5	-11,5	.	-2,6	-4,3	-3,8	-3,8	-2,9
darunter:												
Lehrer für berufliche Fächer ²	.	-8,1	-13,2	-14,9	-12,4	-7,9	.	-1,8	-3,0	-2,7	-2,7	-1,9
Grundvariante												
Lehrerbedarf	.	6,4	1,8	-5,0	0,9	1,9	.	-1,4	-8,8	0,2	0,2	0,3
darunter:												
Lehrer für berufliche Fächer ²	.	4,6	1,2	-3,7	0,7	1,4	.	-0,9	-5,9	0,1	0,2	0,2
Variante mit zusätzlichen Lehrkräften³												
Lehrerbedarf	.	15,4	2,0	-5,5	1,0	2,1	.	0,0	-9,4	0,2	0,3	0,3

1 Bedarf nach der Grundvariante und einer Variante mit zusätzlichen Lehrkräften in Vollzeitlehrern und in Vollzeitlehreinheiten umgerechnet in Teilzeit und stundenweise beschäftigte Lehrer. Abgänge unter Berücksichtigung des Ausscheidens aus dem Schuldienst infolge von Alter, Tod, Invalidität und sonstigen Gründen.

2 Lehrkräfte mit Lehramtsprüfung bzw. erteilter Unterrichtsberechtigung für Sekundarstufe 2 (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen, Fachlehrer, Lehrer für Fachpraxis sowie Lehrkräfte mit DDR-Qualifikation (Hoch- und Fachschulabschluss).

3 Zusätzliche Lehrer gibt es vor allem an den Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Kultusministerkonferenz; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

den Lehrkräfte aufgrund der ungünstigeren Altersverteilung höher sein als in den neuen Ländern (Tabelle 2).

Entwicklung des Bedarfs an Lehrern bis 2025

Der Lehrerbedarf entspricht – in Vollzeitäquivalenzen gemessen – bei gleich bleibender Schülerzahl der Anzahl ausscheidender Lehrkräfte. Er steigt freilich, wenn die Schülerzahl zunimmt. Sollen die derzeitige Personallage an den beruflichen Schulen und die Ausbildung dort verbessert werden, muss der Bedarf steigen. In Ostdeutschland werden die Schülerzahlen an den beruflichen Schulen bis 2025 um 40 % unter der jetzigen Zahl liegen, in Westdeutschland 7 % darüber. Dementsprechend werden im Jahre 2025 in ganz Deutschland auch nur noch 106 000 Vollzeitlehrer benötigt werden, 3 500 weniger als derzeit. Davon entfallen 77 000 Vollzeitstellen auf Lehrkräfte für berufliche Fächer sowie den fachtheoretischen und fachprakti-

schen Unterricht. Die Entwicklung verläuft jedoch nicht kontinuierlich (Tabelle 2). Tabelle 3 zeigt den Lehrerbedarf an beruflichen Schulen gegliedert nach Schularten.

Soll die Personalausstattung jedoch verbessert werden, muss der Lehrerbedarf der beruflichen Schulen im Jahre 2025 gegenüber der Grundvariante deutlich höher liegen: in Westdeutschland um 9 %, in Ostdeutschland um 8 %.⁹

9 Hier wurde angenommen, dass an den Schulen in den alten Ländern die Schülerzahl je Lehrer an Berufsschulen und Fachgymnasien um 10 % gesenkt wird, an den Berufsfach- und Fachschulen um 8 % und an den übrigen Schularten mit Ausnahme der Fachakademien um 5 %. Nur bei Berufsfachschulen und für das Berufsgrundbildungsjahr wird dieser Wert voll auf die Schulen in den neuen Ländern übertragen. Sonst werden Werte gewählt, die die Relationen in beiden Landesteilen annähern, beispielsweise für Fachschulen 10 %, für das Berufsvorbereitungsjahr 8 % und sonst kleinere Prozentsätze. Zusätzlich wird ein halbes Prozent von allen Vollzeitlehrern als Vertretungsbedarf berücksichtigt, um dem Ausfall von Unterrichtsstunden vorzubeugen. Bei den Schulen in den alten Ländern wird der Lehrerbedarf um ein halbes Prozent höher angesetzt, um über zusätzlichen Unterricht die ausländischen Schüler besser in die Ausbildung zu integrieren.

Tabelle 3

Lehrerbedarf an beruflichen Schulen nach Schularten¹

	2000	2005/ 2000	2010/ 2005	2015/ 2010	2020/ 2015	2025/ 2020
	in 1 000	Jahresdurchschnittliche Veränderung in %				
Alte Bundesländer						
Insgesamt	87,9	1,4	0,4	-1,1	0,2	0,4
darunter:						
Berufsschulen ²	36,6	1,4	0,7	-1,1	0,2	0,4
Berufsvorbereitung	4,6	1,2	-0,7	-1,3	0,2	0,4
Berufsgrundbildung	3,4	1,7	-0,5	-1,3	0,2	0,4
Berufsfachschulen	24,0	1,7	-0,1	-1,2	0,2	0,4
Fachgymnasien	5,7	2,0	0,7	-0,8	0,3	0,5
Fachschulen	7,6	0,2	0,9	-0,5	0,2	0,4
Neue Bundesländer						
Insgesamt	21,4	-1,3	-11,0	0,3	0,4	0,4
darunter:						
Berufsschulen ²	9,8	-1,3	-10,6	-0,6	0,4	0,4
Berufsvorbereitung	1,6	-1,9	-12,2	2,9	0,4	0,4
Berufsgrundbildung	0,3	-1,7	-11,0	0,6	0,4	0,4
Berufsfachschulen	5,6	-1,3	-11,4	0,9	0,5	0,5
Fachgymnasien	1,7	-0,8	-11,9	0,7	0,5	0,5
Fachschulen	1,4	-1,4	-9,5	-0,7	0,4	0,4

¹ Bedarf nach der Grundvariante in Vollzeitlehrern und in Vollzeitlehreereinheiten umgerechnete in Teilzeit und stundenweise beschäftigte Lehrer.

² Einschließlich Berufsgrundbildungsjahr in Teilzeitform.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Kultusministerkonferenz; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Dies lässt den Bestand bereits beschäftigter Lehrer weniger stark sinken und führt zu weniger Neueinstellungen. Dadurch werden per saldo die Haushalte der Länder entlastet.

Danach wird er wieder steigen und liegt im Zeitraum 2020 bis 2025 bei gut 3 800 Vollzeitlehrern jährlich. Derzeit besteht ein Einstellungsbedarf vor allem in Westdeutschland; in Ostdeutschland gibt es infolge sinkender Schülerzahlen nur einen vergleichsweise geringen Einstellungsbedarf, da der Ersatzbedarf zu einem Teil aus dem Überhang gedeckt werden könnte (Tabelle 4). Der Einstellungsbedarf wird in den alten Ländern auch über alle folgenden Zeitabschnitte vergleichsweise hoch sein; von 2020 bis 2025 werden es jährlich rund 3 100 Vollzeitlehrer sein. In Ostdeutschland, wo es erst von 2010 an wieder Einstellungsbedarf geben wird, wird er zuletzt bei jährlich nur noch knapp 700 Vollzeitlehrern liegen.

Der Einstellungsbedarf nach der Alternativvariante liegt in Deutschland von 2000 bis 2005 bei jährlich rund 5 700 Vollzeitkräften. Mit jährlich rund 2 000 Vollzeitlehrern erhöht er sich in diesem Zeitabschnitt gegenüber der Grundvariante am deutlichsten; zuletzt wird er nur um 200 Lehrer höher sein.¹²

Einstellungsbedarf

Beim Einstellungsbedarf wird in Ersatz- und Zusatzbedarf unterschieden. Ersatzbedarf fällt an, wenn Lehrer aus dem Schuldienst ausscheiden. Zusatzbedarf ergibt sich bei höherer Schülerzahl oder wenn die Schüler-Lehrer-Relation sinken soll. Wird dagegen die Schülerzahl kleiner, ergibt sich ein Überhang an Lehrern; ebenso wenn weniger Personen den Schuldienst beenden, als es nach den bestehenden Relationen notwendig wäre. Zu beachten ist, dass an den Schulen ein Überhang – anders als in der Modellrechnung hier vereinfacht angenommen – nicht ohne weiteres mit dem Ersatzbedarf verrechnet werden kann.

In Deutschland beträgt der jährliche Einstellungsbedarf nach der Grundvariante im Zeitraum 2000 bis 2005 an den beruflichen Schulen rund 3 700 Vollzeitlehrer. Damit fällt er um rund 2 400 Vollzeitkräfte niedriger aus als in einer früheren Berechnung, hauptsächlich weil nicht mehr so viele Lehrer aus dem Schuldienst ausscheiden werden wie damals angenommen.¹⁰ Nach der amtlichen Statistik hatten die beruflichen Schulen im Jahr unmittelbar vor dem Basisjahr 2000 einen höheren Zugang an hauptberuflichen Lehrern als im mehrjährigen Vergleich;¹¹ er entspricht annähernd dem hier für die nächste Zeit errechneten Bedarf.

Ausblick

Die ungünstige Altersverteilung der Lehrer und die noch rund ein Jahrzehnt steigenden Schülerzahlen an beruflichen Schulen in den alten Bundesländern machen es notwendig, dort weiterhin Lehrkräfte einzustellen. Insgesamt wird es in Deutschland an den beruflichen Schulen mittelfristig einen hohen Einstellungsbedarf geben, weil bis 2025 mehr als vier Fünftel der im Basisjahr beschäftigten Lehrer den Schuldienst beenden werden und in der Dekade von 2015 bis 2025 die Schülerzahlen wieder etwas steigen werden. Soll es zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lage in der Ausbildung sowie beim Unterricht an den beruflichen Schulen kommen, bedarf es schon jetzt zusätzlicher Einstellungen wie in den Alternativvarianten berechnet.

¹⁰ Vgl. Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 23/2000, a. a. O., S. 354.

¹¹ Bereinigt um die durchlaufenden Personalbewegungen wurden an den beruflichen Schulen in Deutschland rund 5 800 hauptberufliche Lehrer eingestellt, darunter befanden sich fast 4 500 mit abgelegter 2. Staatsprüfung, die neu in den Schuldienst eintraten. Dabei handelt es sich nicht immer um Vollzeitkräfte; Berufsanfänger beginnen oft auf Zwei-Drittel-Stellen. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Schulen, Schuljahr 2000/2001, a. a. O., S. 86 f.

¹² Für die Ergebnisse beider Varianten gilt die Annahme, dass in den einzelnen Perioden der errechnete Einstellungsbedarf umgesetzt wird. Werden aber tatsächlich weniger Lehrer eingestellt, dann werden die Schüler-Lehrer-Relationen ungünstiger als im Basisjahr 2000, und der Einstellungsbedarf wird in späteren Zeiträumen höher, wenn der Status quo wieder erreicht werden soll.

Einstellungsbedarf sinkt kurzfristig

Tabelle 4

Ersatz-, Zusatz- und Einstellungsbedarf von Lehrern an beruflichen Schulen¹

In Personen

	Alte Bundesländer					Neue Bundesländer				
	2000 bis 2005	2005 bis 2010	2010 bis 2015	2015 bis 2020	2020 bis 2025	2000 bis 2005	2005 bis 2010	2010 bis 2015	2015 bis 2020	2020 bis 2025
Grundvariante insgesamt										
Ersatzbedarf	10 687	17 559	20 505	19 483	13 602	2 564	-4 321	4 912	4 025	3 139
Zusatzbedarf	6 423	1 757	-4 991	942	1 873	-1 371	-4 486	154	246	252
Einstellungsbedarf	17 110	19 316	15 514	20 425	15 475	1 193	-8 807	5 066	4 271	3 391
Bedarf pro Jahr										
Grundvariante										
Ersatzbedarf	2 137	3 512	4 101	3 897	2 720	513	-864	982	805	628
Zusatzbedarf	1 285	351	-998	188	375	-274	-897	31	49	50
Einstellungsbedarf	3 422	3 863	3 103	4 085	3 095	239	-1 761	1 013	854	678
Variante mit zusätzlichen Lehrkräften²										
Ersatzbedarf	2 137	3 583	4 174	3 966	2 912	513	-875	1 275	783	615
Zusatzbedarf	3 072	390	-1 094	206	410	-5	-1 005	33	53	54
Einstellungsbedarf	5 210	3 974	3 081	4 172	3 322	508	-1 880	1 309	835	669

¹ Vollzeitlehrer und in Vollzeitlehreereinheiten umgerechnete in Teilzeit und stundenweise beschäftigte Lehrer.

² Zusätzliche Lehrer gibt es vor allem an den Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Kultusministerkonferenz; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Ein großer Teil der an den beruflichen Schulen tätigen Lehrkräfte muss im nächsten Jahrzehnt durch junge Lehrer ersetzt werden. Deshalb muss die Ausbildung für Lehrer beruflicher Schulen – bundesweit – intensiviert und abgestimmt werden. Studienberechtigte und Studenten sind mit geeigneten Instrumenten für diese Studiengänge zu gewinnen.

Gegenwärtig studieren zu wenige Studenten die entsprechenden Fächer. Dies gilt insbesondere für die gewerblich-technischen, informations- und kommunikationstechnischen, aber auch für kaufmännische Fächer. Auch zuletzt gab es auf dem Arbeitsmarkt nur ein geringes Angebot an Fachschul-, Berufsschul- und Werklehrern.¹³ Ohne qualifizierte Fachkräfte geht dem beruflichen Schulwesen die Fähigkeit verloren, eine Institution zur Vermittlung beruflicher Kenntnisse zu sein. Der Versuch, andere Fachkräfte oder Hochschulabsol-

venten mit Diplomabschluss an beruflichen Schulen einzustellen, wird nur gelingen, wenn der Schuldienst attraktiver wird. Denn die Wirtschaft wird in den nächsten Jahren einen größeren Bedarf an Arbeitskräften sowohl auf der mittleren als auch der höheren Qualifikationsebene haben und unter den derzeitigen Bedingungen den Wettbewerb um qualifiziertes Personal gewinnen. Von staatlicher Seite sollte auch eine bessere Besoldung während des Referendariats überlegt werden. Doch müsste auch die Wirtschaft durch ein höheres und ausgewogeneres Lehrstellenangebot zur Entspannung der Personallage an beruflichen Schulen beitragen, weil dann weniger Jugendliche in vollschulische Ausbildungsgänge ausweichen.

¹³ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2000/2001, sowie Prüfungen an Hochschulen 2000, Reihe 4.1 und 4.2, Fachserie 11, Wiesbaden, zuletzt 2002; Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 6, Nürnberg 2001, S. 714 f.

Wirtschaft gewinnt Wettlauf um qualifiziertes Personal



Viktor Steiner neuer Leiter der Abteilung Staat am DIW Berlin

Viktor Steiner, 45, erhielt am 29. April 2002 die Ernennungsurkunde für seine Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Empirische Wirtschaftsforschung, an der Freien Universität Berlin. Seit Mai 2002 ist er im DIW Berlin Leiter der Abteilung Staat mit den Forschungsschwerpunkten Finanzpolitik, Öffentliche Dienstleistungen und Sozialpolitik.



Das DIW Berlin freut sich, mit Viktor Steiner einen ausgewiesenen Experten der Empirischen Wirtschaftsforschung gewonnen zu haben. Der Österreicher war zuletzt Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, am Center for Economic Studies an der Ludwig-Maximilians-Universität sowie Forschungsdirektor am ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München. Zuvor war er Leiter des Forschungsbereichs „Arbeitsmärkte, Personalmanagement und Soziale Sicherung“ am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim.

Viktor Steiner promovierte 1990 an der Universität Linz, Österreich, und habilitierte sich im Januar 2001 an der Goethe-Universität Frankfurt/Main für Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie. In seiner Habilitationsschrift untersuchte er die Beschäftigungseffekte von Sozialversicherungsreformen in Deutschland.

Den vollständigen Lebenslauf von Viktor Steiner finden Sie unter www.diw.de.

Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)
Dr. Gustav A. Horn
Dr. Kurt Hornschild
Wolfram Schrettli, Ph. D.
Dr. Bernhard Seidel
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Dr. Hans-Joachim Ziesing

Redaktion

Dörte Höppner
Jochen Schmidt
Dieter Teichmann

Pressestelle

Dörte Höppner
Tel. +49-30-897 89-249
presse@diw.de

Verlag

Verlag Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9
12165 Berlin
Tel. +49-30-790 00 60

Bezugspreis

Jahrgang Euro 108,-/sFR 182,-
Einzelnnummer Euro 10,-/sFR 18,-
Zuzüglich Versandkosten
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter www.diw.de

Druck

Druckerei Conrad GmbH
Oranienburger Str. 172
13437 Berlin

**Einer Teilaufgabe liegt ein
Prospekt des Verlages
Duncker & Humblot bei.**

Deutschland

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹

	Arbeitslose		Offene Stellen		Verarbeitendes Gewerbe										Auftragseingang (Volumen) ²							
	in 1 000		Offene Stellen		Inland				Ausland				Vorleistungsgüter- produzenten				Investitionsgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
					Inland		Ausland		Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten							
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.		
1995 = 100																						
1000	J	3 986	487	489	118,4	121,5	105,6	141,7	146,3	146,9	114,7	128,8	98,6	128,3	132,3	102,0	101,2	98,3	99,9			
	F	3 959	3 976	490	489	122,3	121,5	109,0	146,3	146,9	119,2	132,3	102,0	101,2	132,3	102,0	101,2	100,8	99,9			
	M	3 953		492	123,8	107,7	152,8	119,3	135,7	103,0	99,7	101,0	100,8									
	A	3 935		503	125,1	110,5	151,5	120,1	138,1	103,4	101,0	100,8										
	M	3 900	3 917	515	508	126,5	126,2	111,9	152,7	152,8	121,3	139,1	103,7	102,9	101,0	100,8						
	J	3 880		521	126,9	111,7	154,3	121,3	140,6	101,6	101,8	100,9										
	J	3 863		527	126,8	110,7	155,8	120,9	140,8	100,9												
	A	3 847	3 854	528	527	126,1	126,9	109,8	155,6	156,6	121,3	138,9	140,2	103,7	103,4	101,1	102,2					
	S	3 824		531	127,8	110,7	158,4	122,2	140,9	103,7	104,6	102,8										
	O	3 802		533	129,2	110,7	162,6	121,6	145,1	104,5	102,8	103,6	102,3									
	N	3 794	3 801	535	534	129,1	129,9	111,4	161,1	163,2	121,3	146,9	104,6	104,9	101,6	103,1						
	D	3 792		536	131,4	112,2	166,1	121,5	149,6	105,7	104,9											
001	J	3 790		533	128,5	110,9	160,2	121,1	143,4	106,1	104,4	103,6	103,2									
	F	3 800	3 797	533	127,0	126,8	109,9	158,1	156,6	118,6	142,5	103,7	104,2	101,6								
	M	3 810		531	124,9	110,2	151,5	116,5	140,6	102,8	101,6											
	A	3 817		521	122,5	106,5	151,3	115,0	136,4	101,4	102,5	103,2										
	M	3 832	3 826	509	516	124,6	123,4	106,7	156,9	154,6	115,1	138,1	102,2	103,9	103,2							
	J	3 846		504	123,0	104,8	155,6	115,0	102,7	103,9												
	J	3 855		497	122,2	105,9	151,5	113,8	136,6	102,1	103,8											
	A	3 860		494	121,8	121,2	106,5	149,4	149,1	112,7	135,9	101,2	101,1	103,6	102,3							
	S	3 886		491	119,7	104,9	146,3	111,1	134,7	99,9	99,4	102,4										
	O	3 919		484	118,6	103,7	145,5	111,8	130,9	99,4	102,4											
	N	3 939	3 925	476	481	118,5	119,4	102,3	147,7	147,6	112,0	132,7	96,8	98,1	102,2	102,3						
	D	3 948		472	121,0	105,2	149,6	113,0	135,5	98,0	102,2											
002	J	3 978		472	122,1	104,5	153,8	114,2	136,6	97,3	103,1											
	F	3 978	3 972	473	473	120,0	121,9	103,0	156,0	115,9	134,7	97,4	97,8	102,8								
	M	3 972		474	123,7	102,9	161,3	118,0	136,1	98,7	105,3											
	A	3 982		474																		
	M																					
	J																					
	J																					
	A																					
	S																					
	O																					
	N																					
	D																					

1 Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, dass sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davor liegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.

2 Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

Deutschland

noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹

	Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe		Verarbeitendes Gewerbe		Produktion ²				Bauhaupt- gewerbe		Umsätze des Einzelhandes		Außenhandel (Spezialhandel) ²			
	in 1 000				1995 = 100						1995 = 100		Mrd. EUR			
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
2000	6 350		114,1	123,4	102,3		103,4		86,1		100,7		45,6		40,9	
J	6 351	6 352	116,5	125,9	106,3	104,1	104,5	104,0	90,8	87,8	105,2	102,3	46,2	139,8	40,3	124,3
F	6 355		116,5	126,9	103,7		104,3		86,7		101,1		48,0		43,1	
M	6 365		117,3	127,6	105,0		105,5		85,4		103,1		47,4		42,0	
A	6 371	6 367	120,5	132,5	109,4	105,8	106,5	106,2	87,9	85,5	105,5	103,4	49,4	146,5	44,4	130,6
M	6 374		118,6	129,9	103,0		106,6		83,3		101,6		49,7		44,1	
J	6 380		120,1	132,2	107,2		105,8		83,0		101,6		49,7		44,9	
J	6 383	6 381	119,9	132,1	104,6	106,1	105,6	106,0	83,7	83,0	104,0	103,6	50,2	151,0	45,7	136,8
A	6 384		121,1	135,0	106,6		106,4		82,3		105,1		51,1		46,2	
S	6 390		121,5	134,2	108,8		106,7		80,8		102,7		53,8		47,9	
O	6 395	6 392	122,2	135,7	106,3	107,2	106,8	106,9	82,8	82,4	103,5	103,0	52,9	160,2	48,1	145,6
N	6 398		124,5	139,6	106,7		107,2		83,4		102,8		53,5		49,5	
D																
2001	6 412		123,0	137,6	109,9		106,6		80,5		106,5		53,4		46,9	
J	6 419	6 413	122,5	137,4	108,1	109,1	106,6	106,2	79,0	79,1	102,8	105,0	53,7	160,0	47,6	139,8
F	6 414		122,0	137,3	109,4		105,4		77,8		105,8		52,9		45,3	
M	6 415		120,7	135,3	108,1		104,7		77,2		105,7		54,1		47,7	
A	6 412	6 412	120,1	134,1	106,1	108,2	104,9	104,8	77,7	78,1	105,5	106,2	53,3	161,0	45,2	139,8
M	6 406		121,4	135,9	110,2		104,8		79,4		107,4		53,6		46,9	
J	6 398		119,5	133,7	105,5		105,1		79,8		106,5		53,9		45,9	
J	6 392	6 394	120,3	134,6	109,2	106,4	105,9	105,0	79,3	79,2	106,8	105,9	54,3	161,6	44,8	135,9
A	6 380		119,0	133,1	104,5		104,1		78,6		104,3		53,5		45,3	
S	6 368		118,2	132,4	102,0		104,0		81,1		106,4		52,1		43,7	
O	6 353	6 360	117,2	130,8	102,9	103,4	103,0	103,8	77,9	79,2	106,8	105,8	51,6	157,0	43,4	129,1
N	6 340		116,5	129,7	105,2		104,3		78,6		104,2		53,3		42,0	
D																
2002	6 309		117,2	128,9	100,8		105,4		78,0		103,7		52,6		42,2	
J	6 285		116,0	126,0	97,6	99,0	105,4	106,3	78,6	79,0	103,0	103,0	53,6	162,3	43,9	131,2
F			118,4	127,0	98,5		108,3		80,4		102,3		56,1		45,1	
M																
A																
M																
J																
J																
A																
S																
O																
N																
D																

¹ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV4). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, dass sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davor liegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.

² Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.